



Die Mitglieder des Werksausschusses auf Stippvisite: Das Gremium inspizierte jetzt das aufgestockte Betriebsgebäude und die neue Technik des Achimer Klärwerks. Insgesamt sind 1,4 Millionen Euro in zusätzliche Räume und Apparaturen investiert worden. FOTO: CHRISTIAN BUTT

Zweites Stockwerk plus neue Technik

1,4 Millionen Euro ins Achimer Klärwerk investiert / Werksausschuss inspiziert Betriebsgebäude

Von Christian Weth

ACHIM. Auch so kann es gehen: Der Ausbau des Betriebsgebäudes kommt teurer als erwartet, die ausgetauschte Technik dafür günstiger – um exakt dieselbe Summe. „Punktlandung“, nennt das Uwe Schmoecker, Leiter des städtischen Eigenbetriebs für Abwasserbeseitigung. Unterm Strich sind 1,4 Millionen Euro investiert worden, um das Achimer Klärwerk auf den neuesten Stand zu bringen. Wofür das Geld ausgegeben wurde, darüber haben sich jetzt die Mitglieder des Werksausschusses informiert.

Eine Veränderung ist schon von weitem sichtbar: Das Betriebsgebäude hat ein komplettes Stockwerk mehr. Weil die Räume nicht mehr ausreichen, ist es jetzt zweigeschossig. Das freut nicht nur den Klärwerks-

meister, der ein nagelneues Büro erhalten hat, sondern das gesamte Team. Um Proben zu analysieren, steht mittlerweile nicht mehr ein provisorisches, sondern ein Eins-Labor zur Verfügung, so Schmoecker. Auch die Sozial- und Umkleieräume samt Schleuse sind neu.

640 000 Euro hat die zweite Etage nebst neuem Satteldach gekostet – 40 000 Euro mehr als veranschlagt. Der Grund: „Die Bauarbeiten dauerten wegen schlechter Witterung länger“, sagt der Eigenbetriebsleiter. Hinzu kam noch, dass einige Zimmerdecken zusammenbrachen, als das alte Dach abgetragen wurde. Schmoecker: „Decken und Dach waren nach damaliger Baupraxis miteinander verbunden.“ Das hätten die Arbeiter zwar geahnt, aber mangels Plänen nicht genau wissen können. Das Betriebsge-

bäude war wie das gesamte Klärwerk vor 44 Jahren gebaut worden.

Nicht ganz so alt waren die sogenannten Eindick- und Entwässerungs-Zentrifugen, die jetzt ausgetauscht wurden. An die Stelle der zwei Jahrzehnte alten Apparaturen rückte jetzt modernste Technik mit ähnlich schwierigem Namen: ein Eindick-Siebband und eine High-Tech-Eintwässerungs-Zentrifuge. Beide XXL-Geräte sind für einen Betrieb rund um die Uhr ausgelegt. „Das konnten die alte Maschinen nicht leisten“, weiß Schmoecker. 760 000 Euro haben die Neuananschaffungen gekostet – eben genau 40 000 Euro weniger als angenommen.

Große Projekte gilt es für den Eigenbetrieb auch im nächsten Jahr zu stemmen. Im Gewerbegebiet Achim-Ost stehen diverse Kanalarbeiten an: ein Millionen-Vorhaben.